

Müller, Kathrin

**Article**

## Humankapital und Beschäftigungswachstum akademischer Gründungen

ZEW Gründungsreport

**Provided in Cooperation with:**

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

*Suggested Citation:* Müller, Kathrin (2009) : Humankapital und Beschäftigungswachstum akademischer Gründungen, ZEW Gründungsreport, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 9, Iss. 2, pp. 3-4

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/109770>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Humankapital und Beschäftigungswachstum akademischer Gründungen

Gründungen durch Akademiker finden häufig erst Jahre nach dem Ausscheiden der Wissenschaftler oder Absolventen aus der Universität statt. Diese akademischen Unternehmensgründungen stellen einen wichtigen Transfermechanismus der wirtschaftlichen Verwertung von Forschungsergebnissen und akademischen Wissens dar. Eine aktuelle Studie des ZEW (Discussion Paper Nr. 09-50) untersucht die Auswirkungen des zeitlichen Abstandes zwischen Wissenschaft und Gründung auf das Beschäftigungswachstum junger Unternehmen.

Die Studie wertet das jährliche Beschäftigungswachstum von über 4.000 Unternehmensgründungen durch Akademiker aus, die in den forschungs- und wissensintensiven Wirtschaftszweigen in den Jahren 2001 bis 2006 in Deutschland getätigt wurden. Das Beschäftigungswachstum junger Unternehmen bildet nicht nur die Arbeitsnachfrage dieser Unternehmen ab, sondern dient ebenso als Erfolgsmaß junger Unternehmen, da diese in frühen Jahren häufig noch keine Umsätze oder Gewinne erzielen können.

Unternehmensgründung auf das Beschäftigungswachstum eines jungen Unternehmens hat, quantifiziert wird.

## Direkte Ausgründungen sind nicht die Regel

Nur etwas mehr als ein Viertel der betrachteten akademischen Gründungen werden noch während der Zeit in der Wissenschaft oder direkt im Anschluss an die wissenschaftliche Tätigkeit oder das Studium gegründet. So wurden 26 v.H. der betrachteten akademischen

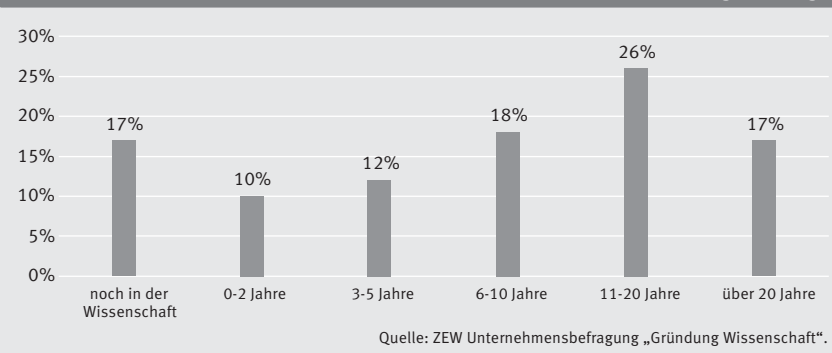
Je länger die Tätigkeit in der Wissenschaft zurückliegt, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass sich im Gegenzug das akademische Wissen verringert. Viele Fähigkeiten geraten zum einen in Vergessenheit wenn sie nicht regelmäßig angewandt werden, zum anderen kann Wissen, insbesondere im Hochtechnologiebereich, sehr schnell veralten.

## Gründungen mit 3 bis 5 Jahren Abstand wachsen am stärksten

Da für den Erfolg akademischer Unternehmensgründungen sowohl die berufliche Erfahrung als auch das akademische Wissen von Bedeutung sind, sollte es weder ratsam sein direkt im Anschluss oder noch während der Zeit an der Universität zu gründen, noch zu lange nach dem Verlassen der Wissenschaft mit der Umsetzung eines Gründungsvorhabens zu warten. Regressionsanalysen zeigen, dass die besten Wachstumschancen Unternehmen aufweisen, die 3 bis 5 Jahre nach dem Verlassen der Universität gegründet werden. Diese Unternehmen können in frühen Jahren ein jährliches Beschäftigungswachstum verzeichnen, das 4 v.H. über dem direkter Ausgründungen liegt. Für Gründungen, die mit einem zeitlichen Abstand von 6 bis 10 Jahren gegründet werden, liegt das Wachstum immer noch um 3 v.H. über dem Wachstum direkter Ausgründungen. Das Wachstum von Unternehmen, die 11 bis 20 Jahre nach dem Ausscheiden aus der Wissenschaft gegründet wurden, unterscheidet sich nicht von dem direkter Ausgründungen. Vergehen hingegen mehr als 20 Jahre, ist das jährliche Beschäftigungswachstum verglichen mit direkten Ausgründungen um über 2 v.H. geringer.

Dieser Zusammenhang verdeutlicht die Relevanz und die Geschwindigkeit, mit der die wirtschaftliche Verwertbarkeit akademischen Wissens nach dem Ausscheiden aus der Wissenschaft ab-

Abb. 1: Zeitlicher Abstand zwischen Wissenschaft und Unternehmensgründung



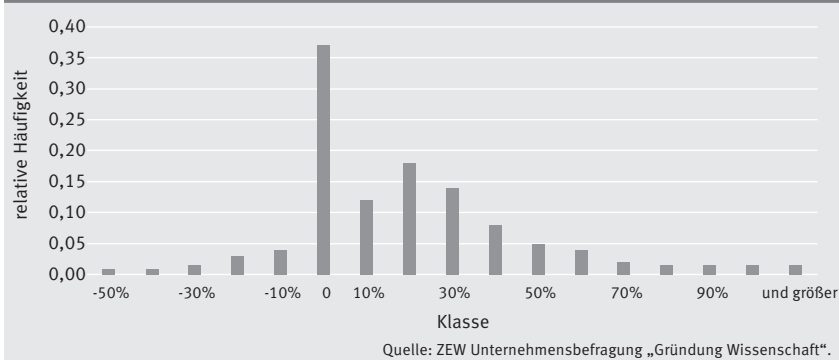
Nachdem frühere Untersuchungen zeigen konnten, dass das Humankapital der Unternehmensgründer einen wesentlichen Einfluss auf die weitere Unternehmensentwicklung hat, untersucht die aktuelle Studie, ob akademisches Wissen mit der Zeit an ökonomischem Wert verliert und welchen Einfluss dieser Umstand auf das Beschäftigungswachstum in akademischen Gründungen hat.

Verminderungen des akademischen Wissens werden untersucht, indem der Effekt, den die Zeitspanne zwischen dem Verlassen der Universität und der

Gründungen 11 bis 20 Jahre nach dem Verlassen der Wissenschaft gegründet. Ein zeitlicher Abstand von mehr als 20 Jahren ist bei rund 17 v.H. der Gründungen zu beobachten gewesen.

Nach dem Ausscheiden aus der Wissenschaft können Wissenschaftler und Absolventen im Beruf praktische Erfahrung sowie Branchenerfahrung sammeln, die für den Erfolg einer späteren Gründung von entscheidender Bedeutung sind. Allerdings ist davon auszugehen, dass das Humankapital der späteren Gründer in dieser Zeit nicht nur um die berufliche Erfahrung zunimmt.

Abb. 2: Verteilung des jährlichen Beschäftigungswachstums akademischer Unternehmensgründungen (Histogramm)



nimmt. Bereits nach 5 Jahren können die Zugewinne an praktischer wirtschaftlicher Erfahrung die Abnahme verwertbaren akademischen Wissen nicht mehr kompensieren.

### Unternehmensstrategien beeinflussen das Wachstum deutlich

Neben dem Unternehmensalter, der Gründungsgröße und der Rechtsform, hat die gewählte Unternehmensstrategie einen wesentlichen Einfluss auf das frühe Beschäftigungswachstum. Junge Unternehmen mit Unternehmensstrategien, die auf die Versorgung des Marktes mit innovativen Produkten und Dienstleistungen abzielen, wachsen in den ersten Jahren deutlich stärker als andere Unternehmen.

Unternehmen, die kontinuierlich Forschung und Entwicklung betreiben, wachsen um etwa 2 v.H. stärker, während Unternehmen, die bereits Markt-

neuheiten platzieren konnten, ein um knapp 4 v.H. höheres Beschäftigungswachstum vorweisen.

International ausgerichtete Unternehmen, die ihre Produkte und Dienstleistungen auch im Ausland verkaufen, wachsen um etwa 6 v.H. stärker als Unternehmen, die nur den deutschen oder ihren regionalen Markt bedienen.

Zusätzlich wurde der Effekt dieser Determinanten des Beschäftigungswachstums in akademischen Gründungen entlang der gesamten Häufigkeitsverteilung des Beschäftigtenwachstums untersucht. Der Effekt einzelner Bestimmungsgrößen variiert mitunter deutlich zwischen sehr stark wachsenden Unternehmen und weniger stark wachsenden Unternehmen. So ist die Einführung von Marktneuheiten insbesondere für schnell wachsende Unternehmen, die so genannten „Gazellen“, von hoher Bedeutung, während schwächer wachsende Unternehmen in weni-

ger starkem Ausmaß von einer auf innovative Produkte ausgerichteten Unternehmensstrategie profitieren.

Unterstützungsleistung von Gründungsförderprogrammen begünstigen das Beschäftigungswachstum akademischer Gründungen, vorausgesetzt sie sind in der Lage, finanzielle Restriktionen zu locken. Infrastrukturhilfen, wie sie Gründer- und Technologiezentren zur Verfügung stellen, helfen insbesondere den weniger stark wachsenden Gründungen, Wachstumschancen zu realisieren. Für „Gazellen“ haben sie keine Relevanz.

Die Erkenntnisse der Studie können politischen Entscheidungsträgern Hilfestellungen bei der Ausgestaltung ihrer Maßnahmen geben. So tragen sowohl Infrastrukturhilfen als auch finanzielle Förderung, sofern diese finanzielle Restriktionen lockern können, positiv zur Schaffung von Beschäftigung in Unternehmensgründungen durch Akademiker bei. Ob Absolventen von Hochschulen jedoch dazu angeregt werden sollen, direkt nach oder noch während ihres Studium eine selbständige Tätigkeit aufzunehmen, ist zu überdenken, da die Erfolgchancen des Unternehmens mit einigen Jahren an praktischer Erfahrung im Wirtschaftsleben signifikant steigen.

*Kathrin Müller, kathrin.mueller@zew.de*

Müller, Kathrin (2009), Employment Growth in Newly Established Firms – Is There Evidence for Academic Entrepreneur's Human Capital Depreciation?, ZEW Discussion Paper No. 09-050, Mannheim.

### Standardauswertungen für externe Datennutzer

Indikatoren zum Gründungsgeschehen in Deutschland und Österreich können externen Datennutzern in Form von standardisierten Tabellen zur Verfügung gestellt werden. Ausgewiesen werden Gründungsintensitäten (absolute Zahl der Gründungen je 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 65 Jahre (Erwerbsfähige)) für zwei verschiedene Branchenabgrenzungen. In der Auswertung 1 wird die Abgrenzung technologieorientierter Wirtschaftszweige zu Grunde gelegt. In der Auswertung 2 wird dagegen eine Auszählung der Gründungszahlen auf der Ebene der Wirtschafts-

zweig-Zweisteller nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 des Statistischen Bundesamtes bzw. geeigneter Aggregate vorgenommen. Die vorgegebene Sektorstruktur erlaubt den unmittelbaren Vergleich mit anderen Datenquellen, z.B. der Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamtes. Regionale Ebene stellen in beiden Auswertungen die Bundesländer, Raumordnungsregionen und Kreise dar. Das aktuelle Angebot von Standardauswertungen ist unter <http://www.zew.de/> verfügbar.

# ZEW

Zentrum für Europäische  
Wirtschaftsforschung GmbH

IMPRESSUM

ZEW Gründungsreport, erscheint halbjährlich.

**Herausgeber:** Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW) Mannheim, L 7, 1 · 68161 Mannheim · Postanschrift: Postfach 10 34 43 · 68034 Mannheim · Internet: [www.zew.de](http://www.zew.de), [www.zew.eu](http://www.zew.eu)

**Redaktion:** Forschungsbereich Industrieökonomik und Internationale Unternehmensführung

Georg Metzger, Telefon 0621/1235-185, Telefax 0621/1235-170, E-Mail [metzger@zew.de](mailto:metzger@zew.de)

Daniel Höwer, Telefon 0621/1235-187, Telefax 0621/1235-170, E-Mail [hoewer@zew.de](mailto:hoewer@zew.de)

**Nachdruck und sonstige Verbreitung** (auch auszugsweise): mit Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars

© Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW), Mannheim, 2009